

Begründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Ercheinungswöchentlich, mit Ausnahme der Sonntag- und Festtage. :

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



**Blus den Tannen**  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Altensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 15 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Angaben entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konkurrenz ist der Rabatt unbillig.

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 153      Ausgabe in Altensteig - Stadt.      Montag, den 5. Juli.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1915.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.B. Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mislang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff. Die vorgestern auf dem Hülsenfirt eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Nichts von Bedeutung.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Nördlich des Dnjestr drangen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol-Narajow-Miasto gegen den Plota-Lipa-Abchnitt vor. Sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in stetem Vorschreiten. Die Niederungen der Lubanka und des Por sind, wo der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Wyznica-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung saßen deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß. Zwischen linkem Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

**W.B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** In den Argonnen haben unsere Truppen ihre Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht: Sie beträgt für die beiden ersten Julitage 2556 Gefangene (darunter 37 Offiziere), 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone.

Auf den Maasböden wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges; wir wiesen seine Angriffe glatt ab.

Nordwestlich von Regnieville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Metern Breite und entrißen nördlich von Fey-en-Haye dem Feind ein Waldstück.

Die Fliegerfähigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landguar-Fort bei Harwich, sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort Remiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Die Lage ist unverändert.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Die Armee des Generals von Sinzingen ist in Verfolgung gegen die Plota-Lipa; 3000 Russen fielen in unsere Hände. Unter ihrem Druck weicht der Feind aus seinen Stellungen von Narajow-Miasto bis nördlich Przemyslani.

Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen sind in fortschreitendem Angriff.

Zwischen Weichsel und der Pilica hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Seit mehreren Wochen ist es in den Argonnen ziemlich ruhig gewesen. Seit den Kämpfen, die im März und April in diesem unwegsamen und unübersichtlichen Waldgebirge um einzelne Grabenabschnitte stattgefunden haben, wobei wir recht erfreuliche Erfolge hatten und uns bessere Stellungen erringen konnten, lagen sich in den Argonnen beide Gegner teilweise auf ganz nahe Entfernungen gegenüber. Die eine Erlofung muß daher der Befehl zum Sturm auf die feindlichen Gräben am letzten Freitag für unsere braven Truppen gekommen sein. Und diesmal hat sich die Offensive nicht um einen kleinen Abschnitt gehandelt. In einer Breite von drei Kilometern ist der Sturmausgriff angelegt und glänzend durchgeführt worden. Wie sich jetzt herausstellt, hat sich die Beute erheblich erhöht. Sie beträgt für die beiden ersten Julitage 2556 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer und eine Revolverkanone. Außerdem ist eine sehr erhebliche, drei Kilometer breite Lücke in die äußerste Stellung gebrochen worden.

Der Fliegerkampf nimmt täglich an Umfang und Bedeutung zu. Zusehends gewinnen die deutschen Flieger immer mehr und mehr das Uebergewicht über die feindlichen und entwickeln eine äußerst lebhafteste Tätigkeit. England und Frankreich erhielten gestern gleichzeitig empfindliche Proben deutscher Fliegerfähigkeit und mehr und mehr erzielt der deutsche Luftkrieg für die Feinde bedrückende Wirkungen.

Nimmer mehr zeichnen sich bei den jetzigen Kämpfen in Galizien und in Südpolen drei verschiedene Kampfschauplätze ab, auf denen, wenn auch nach einem einheitlichen Gesamtplan gearbeitet wird, doch die Kämpfe ziemlich unabhängig voneinander ausgetragen werden: zunächst die Gegend östlich vom Dnjestr, wo die Armee Sinzingen im Kampfe steht, dann der nördlich von Lemberg bis an die russische Grenze sich erstreckende Teil der Front, in dem der rechte Flügel der Armee Mackensen nach Osten vorgeht, und endlich Südpolen zu beiden Seiten der Weichsel, wo der linke Flügel der Armee Mackensen und die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand am rechten und die Armee Woyrich am linken Ufer der Weichsel den Angriff gegen Norden vorwärts tragen. Eins haben allerdings alle drei Kampfschauplätze gemein: daß die Russen auf ihnen allen immer weiter zurückgedrängt werden, verfolgt von den Verbündeten.

Ostlich am Dnjestr kann man jetzt auch den letzten Widerstand der Russen auf der Linie Guila-Lipa als gebrochen ansehen. Wo eine neue Verteidigungslinie von den Russen eingenommen werden wird, läßt sich noch nicht beurteilen, da die alle parallel von Norden nach Süden fließenden Nebenflüsse des Dnjestr eine ganze Reihe günstiger Verteidigungsstellungen bieten. Wenn nicht schon vorher an den Pläßen Plota-Lipa oder Koropiec, so werden die Russen an der weit breiteren Struzja oder sicher am Serweth, dem bedeutendsten Nebenfluß des Dnjestr in Ostgalizien wieder halten. Für sie ist das Vordringen der Verbündeten nach Osten hier besonders bedeutungsvoll, weil es zugleich ihre ganze Stellung nördlich vom Dnjestr aufrollt, die sie bisher mit großer Energie gegen die Armee Pflanzner-Baltin behaupteten. Je weiter die Russen nach Osten zurückgehen, desto stärkere Kräfte der Armee Pflanzner-Baltin, die so heldenmütig bisher die Bukowina verteidigte, werden frei und können an anderer Stelle verwendet werden. Mariampol bildet bisher den Scheitelpunkt des Winkels, den die russische Front hier macht. Diese Frontstellung wird sich bei jedem Vorgehen der Verbündeten mehr rücken, da dieses Vorgehen zugleich einen Flankenstoß gegen die russische Südarmee bedeutet, deren Abtransport dadurch auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Nördlich von Lemberg hat der rechte Flügel der Armee Mackensen bekanntlich zwischen der russischen Grenze und Kamionka den Bug erreicht und dringt südlich von Kamionka langsam gegen den Bug vor, ebenso wie die Armee Böhm-Ermolli, die östlich von Lemberg das Verbindungsglied zwischen der Armee Mackensen und der Armee Sinzingen bildet. Be-

kanntlich hat der linke Flügel der Armee Mackensen zwischen Cieszanow und Rawaraska eine Frontschwänkung unternommen und seinen Vorstoß nunmehr im Anschluß an die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, die vom San aus nach Norden vorrückte, gleichfalls nach Norden gerichtet, während westlich von der Weichsel wieder im Anschluß an die Armee des Erzherzogs, die Armee Woyrich nach Norden voring. So hat sich hier eine fast 200 Kilometer lange Front der Verbündeten gebildet, die mit großem Erfolg die Russen nach Norden gegen die Festungslinie Zwan-gorod-Lublin-Cholm zurücktreibt. Dieser neue Angriff gegen Norden muß den Russen um so peinlicher sein, als sie offenbar nicht mit ihm rechnen und nicht genügend starke Truppen hier zur Verfügung haben, um ihm einen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen. Die Folge davon ist, daß sie schnell zurückgedrängt werden und die Verbündeten heute schon 50 Kilometer weit auf feindlichem Gebiete stehen und die Hälfte des Weges von der Grenze bis Lublin und Cholm schon zurückgelegt haben.

## Der österr.-ungar. Tagesbericht.

**W.B. Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 3. Juli mittags:**

**Russischer Kriegsschauplatz:** In Ostgalizien drangen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Halicz und über die Karajowka vor und sind nördlich anschließend in erfolgreichem Angriff auf die Höhen östlich Janczyna. Am Bug ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug dringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor. Str. Jamose wurde erstickt. Westlich hiervon wurden die Russen überall über die Porbach-Niederung, die in unserem Besitz ist, zurückgeworfen; der Uebergang über den Bach an mehreren Stellen erkämpft. Ostlich Krasnik, um das noch gekämpft wird, wurde Studzionki genommen. Ebenso ist westlich Krasnik der Ort Wysz-nica erstickt. Auch hier ist der Feind vom Südufer der Wyszynka überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Por-Bach und bei Krasnik wurden gestern 4800 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

**W.B. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juli 1915 mittags:**

**Russischer Kriegsschauplatz:** Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Karajowka und Plota-Lipa sowie nördlich anschließend Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangen Kämpfen auf der ganzen Front gegen die Plota-Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslany und Gliniszyn ist der Feind im Rückzug gegen Osten.

Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einfluß von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzuerobern, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps wies allein 5 Sturmausgriffe des Feindes blutig ab. Am Porbach und an der Wyznica dauern die Kämpfe fort. Widerheiß Studzionki drangen unsere Truppen in einer Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden über 1000 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnik wurden in schwerem Kampfe genommen.

## Die russische Krisis.

Rußland muß mit anderem Maß gemessen werden, als andere Länder. Was uns in Westeuropa immer wieder in Erstaunen setzt, ist die ungeheure Widerstandsfähigkeit des Rieseneiches. Knapp zehn Jahre sind es her, daß das selbstherrlich regierte Rußland auf den Schlachtfeldern der Wandschau eine militärischen Zusammenbruch erlebte, der unter den häßlichen Begleiterscheinungen der moralischen Zersetzung großer Teile des Offizierkorps und des gesamten Intendanturwesens geradezu erschütternd wirkte. Von den jurchbaren Wehen, unter denen sich dort die Ideen der neuen Zeit ans Leben rangen, erzitterte das Reich bis ins Mark hinein. Mehrere

Jahre strengen Regiments unter der starken Hand eines mutigen Mannes, wie es Peter Stolypin war, ein paar gute Ernten, das von verbündeter Seite bereitwillig zur Verfügung gestellte nötige Geld, und der erschütterte Staat stand wieder härter und fester da als zuvor, denn daß Rußland auch für die erste Armee der Welt ein gut gerüsteter ernsthafter Gegner war, hat der bisherige Verlauf des Krieges trotz aller Niederlagen, welche die Truppen des Zaren erlitten haben, erwiesen.

Trotz alledem scheint eine entscheidende Wendung in der militärischen und politischen Kriegsführung Rußlands bevorzustehen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß mit dem Fall Lembergs auch der Kampf um Galizien entschieden worden ist, also um die einzigen Gebiete des feindlichen Auslandes, die Rußland seit ihrer Besetzung dauernd in der Hand hielt. Mit einem endgültigen Besitz Ostpreußens hat man in Rußland wohl kaum gerechnet. In Galizien hatten sich die Russen aber schon häuslich eingerichtet, es war als uralter slawischer Boden, als „Alt-Rußland“ schon feierlich vom Zaren in Besitz genommen, russische Sprache, orthodoxer Glaube und moskowitzische Kultur waren eingeführt, der Zar selbst hatte die eroberte Provinz besucht, kurz, der Gedanke, daß Galizien fortan ein unverlierbarer Teil Rußlands sei, war tief in die Seele des Volkes gedrungen. Wer es in der russischen Presse verfolgt hat, weiß ungeheuren Jubel in ganz Rußland die Eroberung Przemysls erregte, kann sich eine Vorstellung davon machen, wie der Verlust der Sanfaltung und der vielstimmigen Leofstadt auf das russische Volk gewirkt haben. Die ersten deutlichen Anzeichen dieser ungeheuren Erregung waren die Unruhen in Krasnodar. Obwohl hierüber nur mittelbare Nachrichten aus dem neutralen Ausland vorliegen, ist doch soviel daraus zu erkennen, daß diese Ausschreitungen, deren Schreckensszenen in schwedischen Blättern als „die russische Bartholomäusnacht“ geschildert werden, weit über ihren ursprünglichen Rahmen einer planmäßig vorbereiteten und von den Behörden stillschweigend geduldeten Deutscherhege hinauswuchsen und im Gesamtcharakter wie in Einzelheiten unverkennbar die Merkmale einer richtigen Revolution tragen.

Diese Unruhen, die wohlbekannte Töne weckten, waren ohne Frage auch mit ein Grund zu dem überraschend genommenen Rücktritt des Ministers des Innern, des reaktionären Polizeiministers Raskolnikow, der sehr bezeichnenderweise auch Gouverneur von Rußland genannt wurde, und der neben dem inzwischen auch zurückgetretenen Kriegsminister Suchomlinow als die Hauptstütze der Kriegspartei galt. Vielleicht waren beide Ministerwechsel nur Abschlagszahlungen auf die vielerorts im Lande erhobene Forderung, daß der überdies von vornherein nur als Plakhalter angesehene bejagte Ministerpräsident Goremlin das Feld räume. Jedenfalls suchen die russischen Machthaber alle, auch die bisher verächtlichen und die nicht verächtlichen Beute zu öffnen, um der wachsenden Erregung des Volkes Luft zu machen. Als so ein Versuch ist der Aufruf des Zaren zu betrachten. Wenn in russischer Zar seinem Volke gegenüber solche Töne anschlägt, so muß die „nationale Not“, wie der englische Ministerpräsident die „Sorgen Großbritanniens“ nannte, auch in Rußland sehr groß sein. Schon der vor einigen Tagen bekannt gegebene Beschluß des russischen Ministerrats, nun endlich in Erwägungen über die Bewirtlichung der den Polen gegebenen Versprechungen einzutreten, bekundete dies: Wenn die Russen sich freundlich zu den Polen stellen, geht es ihnen schlecht.

Was bedeutet nun dieser Aufruf des Zaren? Trotz der lauten Töne die er anschlägt, braucht er uns nicht zu schrecken. Freilich bekundet er, daß die gewaltigen Niederlagen der russischen Heere auf die Regierung und

auch auf weiteste Volkskreise in Rußland noch nicht so weit entmutigend gewirkt haben, daß sie den Entschluß, durchzuhalten, erschütterten hätten. So groß auch die Unzufriedenheit über die wirtschaftlichen Mißstände, deren Ursache man mit Recht in den unzulänglichen Maßnahmen der schwerfälligen und rückständigen Regierung erblickt, im Lande ist, dieser Druck wirkt einweilen wenigstens nicht zerlegend, sondern schweißt die auseinanderstrebenden Elemente zusammen. Ohne Frage liegen die Dinge in Rußland gegenwärtig ganz anders als im Jahre 1906 nach dem verlorenen Feldzug in der Mandchurien. Damals waren es die breitesten Schichten des Volkes, die sich an den Unruhen beteiligten: Außer den in Särgen geratenen Millionen der bäuerlichen Bevölkerung, auch die Kreise des Handels und Verkehres, die akademische Welt, oder wie man in Rußland sagt, der Kaufmann, der Rupej und die Intelligenz. Die Unzufriedenheit reichte bis in die Kreise des Beamtentums und des Heeres. Heute will die große Masse des russischen Bürgertums von einer Umwälzung, deren Schrecken dem lebenden Geschlecht noch deutlich vor Augen stehen, nichts wissen. Viele Mißstände sind beseitigt worden, die Beamten werden in den meisten Stufen besser besoldet, die Kaufleute haben mit dem Aufblühen der russischen Industrie thätig verdient, der Bauer, für dessen Hebung manches geschehen ist, blüht auf mehrere gute Ernten zurück, die Zahl der Analphabeten hat beträchtlich abgenommen, kurz, das russische Volk ist reifer und zufriedener geworden. Die unzulänglichen Elemente in Rußland sind heute in der stark angeschwollenen neuen Schicht der Fabrikarbeiter in den Großstädten und Industriezentren zu suchen, deren verfassungsmäßige Vertretung in der Reichsдума bisher noch wenig Einfluß besitzt.

So verhältnismäßig günstig für die russischen Machthaber also diesmal die Dinge liegen, den erwünschten Erfolg wird der Aufruf des Zaren voranschreitend nicht haben. Er besteht, wenn man ihn recht beachtet, aus lauter Pfaffen. Auch in ihm bekundet sich wieder die Unfähigkeit des Russen, die Dinge klar zu erkennen und den Hebel an der richtigen Stelle anzufassen. Es handelt sich nicht „um unvermeidliche Wechselfälle des Krieges“, die Erfolge der verbündeten Heere in Ostpreußen, Polen und Galizien waren keine Zufalls Siege, wie der Triumph Mac Mahons bei Solferino, der jetzt von den Franzosen und Italienern so begeistert gefeiert wurde. Obwohl Rußland sich jahrelang mit französischem Gelde planmäßig auf den Krieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerüstet hatte, und dank der Tüchtigkeit seines jetzt zurückgetretenen Kriegsministers beim Ausbruch der Mobilisation in einer kriegerischen Stärke und Bereitschaft da stand wie nie zuvor, obwohl es mächtige Bundesgenossen zu Lande und zu Wasser hatte, sind seine Heere doch wieder geschlagen worden, nicht einmal, sondern viele Male, nicht nur in offener Feldschlacht, sondern auch in monatelang besetzten Stellungen. Rußland wurde besetzt, weil es im Vertrauen auf seine Menschenmassen die rohe Kraft und bloße Zahl allein in die Wagschale warf und nicht mit dem Geist und der sittlichen Kraft gerechnet hatte, die in den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns lebendig sind. Auch jetzt vertraut der Zar wieder auf „die unerschöpflichen Kräfte Rußlands“, aber solange diese ungeheuren Hilfsquellen dem Staatswohl und Kriegszweck nicht dienstbar gemacht werden können, nützen sie nichts. Mit der bloßen Einsetzung eines „besonderen Ausschusses zur Erörterung der Lebensmittelverorgungsfragen“ ist es nicht getan. An dem Ernst des Entschlusses ist nicht zu zweifeln, weder bei der Regierung, noch bei dem Volke, aber der gute Wille allein genügt nicht. Was in Preußen und Deutschland die Frucht einer zweihundert Jahre langen planmäßigen Arbeit und Entwicklung ist,

läßt sich nicht in ein paar Monaten verwirklichen. Wenn es die Engländer nicht fertig bringen, werden es die Russen sicherlich nicht schaffen.

Vor allem aber bedeutet der Aufruf des Zaren einen Schritt auf einem unbetretenen Wege, dessen Ausgang im Dunkeln liegt. Das Eingeständnis, daß die Regierung allein nicht imstande ist, die vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, ist ein Aufruf, dessen Wirkung bei den innerpolitischen Verhältnissen Rußlands sich noch gar nicht absehen läßt.

#### Der französische Tagesbericht.

**WTB. Paris, 4. Juli.** Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Der Tag war durch zunehmende Tätigkeit der feindlichen Artillerie, besonders in Belgien, im Gebiete von Neuville, Ecurie, Rockincourt und auf der Front von der Somme bis zur Aisne gekennzeichnet. Wir entgegneten durch Feuer auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. Auf dem rechten Ufer der Aisne, im Gebiete von Soupir und Troyon, und in der Champagne (Front Verthes-Beau Sejour) Minenkämpfe. In den Argonnen war der Tag ruhiger. Nach dem Abzug seines letzten Angriffs unternahm der Feind keinen Infanterieangriff mehr. Auf den Aisneshöhen, am Colonnegraben und an der Front von La Roche dauerte das Geschützfeuer an. In den Vogesen einige Artilleriekämpfe in Fontenelle und am Hartmannsweilerkopf.

#### Fangen auch die franz. Ministerpräsidenten zu wackeln an?

**WTB. Lyon, 4. Juli.** Der Nouvelliste veröffentlicht folgende Pariser Nachricht: Parlamentarische Kreise, insbesondere Mitglieder des Senats, die mit den Heroensauschüssen in naher Berührung stehen, sind augenblicklich in sehr erregter Stimmung. Wir können über die Gründe nichts Näheres mitteilen, obwohl es sich um persönliche Eifersüchtigkeiten handelt. Es genügt zu sagen, daß ein sehr erster Ministerwechsel daraus entstehen kann, sowie der Rücktritt einer hohen Persönlichkeit, deren Klugheit, Tatkraft und Arbeit viel gepriesen wird. Es ist wünschenswert, daß ein derartiger Zwischenfall vermieden wird. Die Stunde ist nicht zu Provisorien geeignet; noch weniger in höheren Kreisen als in den unteren Schichten.

#### Zeppeline über London.

**WTB. Amsterdam, 4. Juli.** Nach Berichten amerikanischer Blätter sind die Zeppeline bei ihrem Nachtangriff am 31. Mai bis über das Zentrum von London gelangt, wo sie Bomben, eine Meile von der Bank von England entfernt, abwarfen. 4 Personen sind dabei getötet und 70 verwundet worden. Namentlich Geland ist dabei schlecht fortgekommen.

#### E. W. S. „Albatros“ auf den Strand gesetzt.

**WTB. Berlin, 3. Juli.** (Antikl.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung stieß am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Zerstörer unserer leichten Ostsee-Flotte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhr, zwischen Gotland und Windau bei Strichwiese unsichtbar auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte verlustig, den Gegner in den Bereich der Unterflügelungen zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Verlauf dieser Einzelgefechte vermochte Sr. M. „Albatros“ nicht, den Anschluss an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach schließlichem schweren Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die mit der Beschließung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortführten, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustand bei „Ostergarn“, Gotland,

## Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humorste von Hans Vladimir.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen, in aller Herrgottsfröhe, fuhr das „Kind“ in einem Karrenwagen, von dem die beiden „sein herausgerolltes Knäuelverfälscht“ ihre Kapriolen machten, oelot von zwei vierspannigen, mit Schlegelgehäusen ausgerüsteten Leiterwagen, nach der Stadt, um die 48 Mann starke Regimentsmusik zu holen. Auf Umwegen hatte er dieselbe, nun läßt ungeschicklich, so heranzubringen, daß sie, eine Viertelstunde vor 6 Uhr morgens auf dem Vorplatze des Schlosses Catoy fertig aufgestellt, dem Zeichen zum Beginn des Morgenständchens Folge zu geben vermochte. Ich selbst fuhr mit den anderen Offizieren um 5 Uhr von Cumbercy ab. Wir waren natürlich in Helm und Schärpe.

Unserer Kavallerie folgte gleichfalls ein Leiterwagen, und auf ihm befanden sich außer dem Führer des Fahrzeuges fünf Pistoliere. Vier Mann hielten den sorglich mit Neu gefüllten, großen Korb, in dem die Beihühnermeter-Darke mit den aufgestellten Geburtstagslichteln stand; der fünfte war für die Sicherheit des ihm anvertrauten Kleben-Buletts verantwortlich, das, in großer Spähen-Manschette sitzend, mit seinem langen, kammolunwidelförmigen Stiele von den beiden Händen des Soldaten gehalten wurde.

„Wenn auch mit dem Bulet oder mit dem Kuchen irgend ein Unglück passiert, dann könnt ihr euch mit dem Tode bekanntmachen,“ sagte Leutnant Fißel vor der Abfahrt zu den Mannschaften, worauf ich in scherzendem Tone begütigend hinzugesetzt hatte: „Na, zum mindesten habt ihr das letzte Futter im Leibe!“

Aber es kam alles glücklich hin.

Ein sehr geschmackvoll ausgestattetes Programm des Festkonzerts — großes Format, Programmpapier mit Goldschnitt — in blauem, gepresstem Vellonwandbände „mit allen Schiffen“ steckte in meiner Paletotte.

Das „Kind“ war schon da, als wir anjahren, und meldete die Musik.

Monsieur le comte, im letzten Augenblick von den bevorstehenden Ereignissen unterrichtet, empfing uns sehr verbindlich

und geleitete uns in sein parierte, netzendes Arbeitszimmer. „Der Herr Hauptmann“, berichtete er, „hat sein S... alzummer bereits verlassen und befindet sich im Salon, mit Schreiben beschäftigt.“

„Na, denn los!“ meinte Fißel, und so gingen wir, ich mit dem Programm, Fißel mit dem Bulet, das „Kind“ mit dem Geburtstagskuchen, um welchen alle Lichtel und das Lebenslicht brannten, gefolgt von den anderen Kameraden, die Treppe hinauf. Der Burche hatte uns bereits angemeldet, und nach dem „Herrn!“ hielten wir in feierlichem Gänsemarsch unseren Eingang in das Zimmer. Den Rücken mit dem „Kind“ in der Mitte, gruppieren wir uns im Halbkreis um unseren Hauptmann. Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Kompanie sprach ich unseren Glückwunsch aus, in warmem Tone der fernem Frau Gemahlin des Befreuten gedenkend und die Eigenartigkeit des Geburtstagsfestes in Feindesland hervorhebend. „Wissen Sie, Herr Hauptmann,“ schloß ich meine Ansprache, „am heutigen frohen Tage die Anwesenheit aller Ihrer entbehren, die Ihrem Herzen nahe stehen, so wollen Sie in Ihrer Herzlichkeit es uns vergönnen, gemeinschaftlich mit Ihnen Ihre Weihen zu feiern!“

Weswegen Tones dankte der Hauptmann und gab seiner Hergensfreude über die ihm erwiesenen Aufmerksamkeit freundlichen Ausdruck.

Als er geendet, gab Fißel, der das geöffnete Fenster im zwischen genommen hatte, der Musik das verordnete Zeichen, im selben Momente überreichte ich dem Hauptmann das Programm, und — gewaltig, wie Orgelson und Glöckchenklang, ertönte, vom vollbesetzten Orchester vorgetragen, der herrliche Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ aus dem Part heraus zu dem Geburtstagsginde.

Ersten Blickes wendete sich der Hauptmann mir zu, er reichte mir bewegt die Hand, die Augen waren ihm feucht; „Ich danke Ihnen nochmals von ganzem Herzen, das werde ich Ihnen niemals vergessen!“ — Ich danke Ihnen!“ wiederholte er jedem einzelnen der anwesenden Kameraden.

Inzwischen war im Schloße alles mobil geworden — seine Bewohner und Bewohnerinnen vermittelte durch den Herrn des Hauses in Kenntnis gesetzt — und so konnte es nicht befremden, daß plötzlich alle nach dem Part belegenen Fenster geöffnet und von Damen und Herren besetzt waren, die ihre Blicke nach dem aufgestellten Musikkorps gerichtet hielten und erwartungsvoll dem Augenblick entgegenstehen, in dem das

schöne Frühkonzert seinen Fortgang nehmen würde. Sie brachten nicht lange zu warten. Nach kurzer Pause erklang herzgerührend Beethoven's Jubel-Overtüre!

Unser Geburtstagsfest war inzwischen auch nicht müßig geblieben; er kannte seine Pappstehmer! Im Hundumdehen hatte er das Nötige angeordnet, und freundlich sprach er: „Meine Herren, Sie sind so sehr früh heute aufgebrochen, darf ich mir erlauben, Ihnen ein Gläschen Sherry anzubieten?“ Es wurde natürlich nicht verschmäht, weder das erste, mit dem wir des Hauptmanns Wohl tranken, noch das zweite und dritte; Hergarn wurden serviert, und bald stiegen die blauen Wäflchen zur Decke hinauf. Wir alle waren sehr vergnügt, auch der Hauptmann schien höchlich aufgeleitet, er überbot sich förmlich in launigen Einfällen und in seinen bei anderen Gelegenheiten sehr geschätzten Redereien. Nur das „Kind“ gab sich etwas gedrückt — so daß es dem Hauptmann aufstiel und er mich leise fragte, ob ich wisse, was dem Fährlich fehle? Ich lachte und gab ebenso heimlich zurück: „Herr Hauptmann, ich glaube, es hat Sehnsucht nach dem Kuchlein.“

„So, da müssen wir gleich helfend eintreten,“ lautete die scherzhafteste Antwort.

Der Hauptmann erhob sich und eilte auf die Tür zu, um vermutlich die Ordonnanz zu rufen — er blieb aber plötzlich stehen, denn — es öffneten sich die Plügelthüren des Nebenimmers, und der Schloßherr wurde sichtbar.

Nach einer tadellosen, alle Anwesenden umfassenden Begrüßung sprudelte er, sich dem Geburtstagsginde zwendend, einen Schwall Gsichtsworte hervor, an die sich schließlich die Bitte anreihete, den Damen des Hauses den Eintritt zu verstaten, die dem hochverehrten Herrn Kapitän ihre Glückwünsche darbringen wollten. — Sie waren schon da, ehe wir uns noch so recht in die gehörten Worte hineingefunden und uns von unserer Ueberzeugung erholt hatten: die junge Gräfin und die beiden oomtossas Schwestern — „die drei Frauzen raunte mir Fißel zu —, jede der Damen mit einem allerliebsten Buletztartester Treibhausblüten.

Und nun ging das Gratulieren los... — nein, dort kam es zum Stillstand! Draußen glug es los! Die Musik spielte! Einschmeichelnd, ständend, berückend erklangen die „Hosen aus dem Süden“.

Fortsetzung folgt.

auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlicher Weise annahmen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs (gez.): Behncke.

### Die Seeschlacht an der Küste von Gotland.

STB. Stockholm, 3. Juli. Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der „Albatros“ gegen eine große Uebermacht heldenmütig. Schwerbeschädigt suchte das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaften Feuerstößen mit den Verfolgern sich an der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen, aber die Russen folgten auch im schwedischen Seegebiet die Beschießung fort und fügten dem Schiff nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Geschützfeuers hinter einem Berge Deckung suchen mußte. 100 Meter vom Strand ließ das Schiff auf und liegt dort mit harter Schlagseite, die deutsche Flagge am Topf auf dem Hintermast, während der Vordermast fortgeschossen war. Als das Schiff aufstieg, spielte die Musikkapelle an Bord die Nationalhymne. Die Besatzung brachte Hurra-Rufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entgangen zu sein. Das Schiff bot einen traurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war im Operationsraum des Schiffes geplatzt, wobei 10 Verwundete getötet und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurden. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu betten. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankenendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Ärzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keinen Schmerzenslaut. Geduldig und ruhig, mit Zigaretten oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten gelassen, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten gefährt wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier gehalten. Dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurras erklangen auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. In Fischerbooten wurden die Toten, in deutsche Kriegsilagen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigesetzt. Der Kommandant erhielt die Behörden, das Schiff und die Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden die 190 Ueberlebenden der Besatzung übergeführt. 7 Offiziere wurden bei Familien des Ortes einquartiert.

### Die Befreiung der Gefallenen des „Albatros“.

STB. Stockholm, 4. Juli. „Nöton Tidningen“ berichtet aus Wisby: Die Befreiung der Gefallenen vom „Albatros“, an der etwa 1000 Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier. Zahlreiche schwedische Militärpersonen und die Ueberlebenden vom „Albatros“ erwiesen den Toten die letzte Ehre. Der Kommandant des „Albatros“ wies in feiner Ansprache auf den Heldentum der Gefallenen und auf die Dankbarkeit des deutschen Vaterlandes hin. Deutsche Flaggen wehten über dem Grab. — Nach einer Redingung des „Nötonbladet“ aus Wisby sind zwei der Verwundeten, darunter der Schiffsarzt, vorgestern Abend ihren Verletzungen erlegen, als sie nach Roma gebracht wurden. Sie wurden gestern der Erde übergeben. Ein Leutnant liegt hoffnungslos darnieder und dürfte nicht mit dem Leben davorkommen. Die übrigen Verwundeten werden sich wahrscheinlich in absehbarer Zeit erholen.

### Der russische Neutralitätsbruch in schwedischen Gewässern.

STB. Stockholm, 4. Juli. Ueber den Neutralitätsbruch, den die russische Marine in den schwedischen Gewässern begangen hat, schreibt „Nya Dagligt Allaanda“: Die Hemmung, auf die wir ein Anrecht haben, muß so sein, daß eine Wiederholung ausgeschlossen ist. Es erscheint uns angemessen, daß die Offiziere, die verantwortlich sind, disziplinarisch bestraft werden. — Auch „Nötonbladet“ meint, wenn es Rußland mit seinen Versicherungen ernst nehme, könne es sich nicht auf eine bloße Entschuldigung beschränken. Das Blatt sagt daher, daß das Völkerrrecht auf eine viel greifbarere Weise als es damals an der chilenischen Küste geschehen sei, gebrochen wurde. Man müsse von der Regierung erfahren, wo der Grund der Verfehlung sei. Diese Forderung könne nach einer russischen Versicherung freundschaftlichster Gespräche nicht abgewiesen werden.

### Neue Niederlage der Italiener an der kustenländischen Front.

STB. Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 3. Juli mittags:  
Italienischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag brachte den Italienern eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorstößen bei Sagrado und Polazzo begann gegen Abend wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Daberbo-Plateaus von Polazzo bis zum Monte Gofich. Unsere kampfbereitsten Truppen schlugen den Feind wie immer überall zurück. Die Verluste des Feindes waren auch gestern schwer. Wegen den Würzer Bräckenkopf südwestlich des Monte Sabotino angelegte feindliche Angriffe wurden gleichfalls blutig abgewiesen.

An der kärntener Grenze wurde in den letzten Tagen um den großen Tal, (östlich des Maltenpases) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserer Besitz.

Im Tiroler Grenzgebiet fanden stellenweise Geschwärmkämpfe statt.

STB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 4. Juli 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, am Rande des Plateaus von Daberbo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschießung des Abschnitts von Medipuglia mit schweren Geschützen legte hier nachmittags ein Angriff von mindestens 4 Infanterieregimenten ein, der zu heftigen Nahkämpfen führte. Ein Gegenangriff der tapferen Verteidiger warf schließlich den Feind von den Höhen hinunter.

Versuche des Feindes, sich unseren Truppen bei Botschach (westlich Tolman) und im Gebiete südlich des Arn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahm, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer.

Das italienische Torpedoboot 17 Ds. ist am 2. Juli abends in der Nordadria vernichtet worden.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt.

### Der türkische Tagesbericht.

STB. Konstantinopel, 4. Juli. Bericht des Großen Hauptquartiers: Am 2. Juli ereignete sich bei Ari-Burnu nichts von Bedeutung. Bei Seddul-Bahr verschwanden der Feind eine große Menge von Munition, um unsere Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Angriff auf seinen linken Flügel zu stören. Er erzielte kein Ergebnis. Unsere Truppen kamen trotz dieses Feuers bis an seine ersten Schützengräben heran und bedrängten den Feind auf kurze Entfernung heftig. Im Zentrum herrschte verhältnismäßig Ruhe. Am linken Flügel Infanterie- und Artilleriefire mit Unterbrechung. Auch wurden Bomben von Gräben zu Gräben geworfen. Unsere anatolischen Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen Schiffe, auf denen der Feind Verstärkungen bei Seddul-Bahr landen wollte, und zwangen ihn, die Landung zu unterlassen und seine Schiffe sofort zurückzuziehen. Der Feind erlitt ernste Verluste. Diese Batterien beschossen auch wirksam feindliche Lager bei Seddul-Bahr und bei Tasse-Burnu, sowie die Truppen und die Haubitzenbatterie des Feindes. Feindliche Pioniere warfen erfolglos Bomben auf Jeni-Schehr. An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

### Abberufung des englischen Gesandten in Sofia.

STB. Sofia, 1. Juli. Der hiesige englische Gesandte Day-Frenche soll abberufen und durch den als politischen Agitator bekannten Fry Naurien ersetzt werden, der bisherige Sekretär der hiesigen Gesandtschaft. Man bringt diese Abberufung mit dem Mißerfolg der Entente in Verbindung, Bulgarien zu Schritten gegen die Türkei zu bewegen. Wie verlautet, sollen die Gesandten der Entente in diesen Tagen eine neuerliche Note an Bulgarien richten.

### Die neue deutsche „Lusitania“-Note.

STB. Berlin, 4. Juli. Die Antwort auf die „Lusitania“-Note des Präsidenten Wilson ist durchgearbeitet, liegt in allen ihren Hauptzügen fest und wird in wenigen Tagen überreicht werden.

### Eine päpstliche Vertretung in der Schweiz.

STB. Basel, 4. Juli. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge wird sich demnächst ein Vertreter des Vatikans nach der Schweiz begeben, um dort eine besondere Aufgabe zu erledigen, nämlich die Geschäfte des Vatikans mit seinen Vertretern in den kriegsführenden Staaten von der Schweiz aus schneller und sicherer (1) zu gestalten, wie auch beim Austausch der Schwerverwundeten an Ort und Stelle zu sein.

### Ein ganzer Eisenbahnzug in die Tiefe gestürzt.

STB. Washington, 4. Juli. Das Reuterische Bureau meldet aus Tacoma: Alle Wagen mit Ausnahme eines einzigen des Zuges Chicago-Milwaukee der St. Paul-Bahn sind gestern durch eine Brücke bei Ranier in einen Abgrund gestürzt. 3 Personen wurden getötet, 14 verwundet.

### Letzte Nachrichten.

STB. Berlin, 5. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Schändt russischer Soldaten“: Am 7. Juni fanden deutsche Soldaten in der Nähe eines russischen Schützengrabens bei Rapiete-Malejl die der Wertachen beraubte Leiche des Sergeanten B. eines deutschen Kavallerieregiments, der Tags zuvor von den Russen vom Pferde geschossen worden war. Die Leiche wies außer zwei schweren Gewehrschüssen am Kopf und rechten Oberarm folgende Verletzungen auf: Ueber die rechte Hand zog sich ein Säbelhieb, zwei weitere Säbelhiebe hatten die linke Kopfsseite gespalten, die Schädeldecke war durch einen wichtigen Kolbenhieb eingeschlagen, das Gehirn lag neben dem Körper, die Augen waren, wie scharfe Schnittwunden deutlich erkennen ließen, aus dem Kopf herausgeschnitten. Die Russen hatten also, nicht zufrieden damit, den Mann unschädlich gemacht zu haben, an dem tödlich Getroffenen ihre bestialische Wut ausgelassen, indem sie ihn in dieser grauenhaften Weise verstümmelten. Das ist durch die eblidhe

Aussage von 6 deutschen Soldaten erwiesen, die das unglückliche Opfer der Russen aufgefunden und als ihren Kameraden wiedererkannt haben.

STB. Berlin, 5. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Czernowiz: Die Russen setzen vergebens ihre Angriffe im Raum zwischen Dnjestr und Pruth fort und erzielten dabei die schwersten Verluste. Obgleich alle Angriffe des Feindes erfolglos bleiben, betragen die feindlichen Verluste in den Kämpfen der letzten Tage 20 000 Mann. In der nordöstlichen Bukowina herrschte vorgestern heftiger Artilleriekampf. Die Russen wichen aber vor den Unsrigen, über die Grenze verfolgt, zurück. Die russischen Angriffe haben anscheinend den Zweck, den bevorstehenden Rückzug zu erleichtern.

STB. Berlin, 5. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Die Hoffnung Englands, uns mit Amerika zu verfeinden oder mit Hilfe Amerikas unseren Unterseebootskrieg zu lähmen, wird sich als trügerisch erweisen.

STB. Berlin, 5. Juli. Verschiedene Morgenblätter melden über die Torpedierung des Dampfers „Armenian“, mit dem auch einige Amerikaner untergegangen sind, daß der amerikanische Votschafter in London an seine Regierung einen Bericht sandte, nach welchem 1414 für Moonmonth bestimmte Maultiere an Bord waren.

STB. Athen, 5. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein englisches Kriegsschiff in dem Hafen von Debeagatsch einen neutralen Dampfer angehalten und ihn unter dem Verdacht, daß er Banntware an Bord führe, untersucht habe.

STB. Konstantinopel, 5. Juli. (Wien. Korr.-Bur.) Privatsachrichten melden ein neuerliches Bombardement der Buchtstädte und Häfen in Fidsche im Golf von Ebremit durch zwei feindliche Kriegsschiffe, die 157 Geschosse wirkungslos abfeuerten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

STB. Konstantinopel, 5. Juli. Das in Smyrna erscheinende Blatt „Neuglu“ meldet gerüchtweise, daß die Engländer auf Rhodene in der Umgebung der Hauptstadt der Insel Truppen und Kanonen ausschiffen, als wenn die Insel ihnen gehöre.

STB. Stockholm, 5. Juli. „Stockholms Dagblad“ vom 4. Juli klagt über die vermehrten Schwierigkeiten, die die Engländer neuerdings dem schwedischen Kaffeemarkt bereiteten. Die Engländer fordern verschärfte Garantien dafür, daß der Kaffee vor Freigabe von Rußland verkauft sein muß. Dieser neue Eingriff in unser Recht und in den freien Handel, sagt das Blatt, rief große Entrüstung und kräftige Opposition unter den schwedischen Kaffeimporteuren hervor, die wahrscheinlich schon heute in einer Konferenz über ein gemeinsames Vorgehen gegen diese unmögliche Forderung beraten werden.

STB. Berlin, 5. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Genf berichtet: Die letzte Beschließung von Dünkirchen hat nicht nur enormen Sachschaden, sondern unter der Bevölkerung eine verheerende Wirkung angerichtet, so daß sich die Behörden, wie französische Blätter melden, veranlaßt sahen, zum Schutz der Bewohner neue Vorichtsmaßregeln zu treffen. Dazu gehört, daß in einer Anzahl Straßen mehrere Häuser mit weißhin sichtbaren roten Fahnen an den Außenseiten versehen werden, um diese Häuser allen bei einer eingehenden Beschließung auf den Straßen befindlichen Bewohnern als Zufluchtsstätten kenntlich zu machen.

STB. Berlin, 5. Juli. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Stockholm gemeldet wird, richtete Schweden wegen des Anhaltens seiner Schiffe durch englische Schiffe eine scharfe Note nach London, in der die völlige Einstellung des schwedischen Schiffsverkehrs nach England angedroht wird.

STB. Berlin, 5. Juli. Nach der „Wiener Neuen Freien Presse“ machte der Chef des italienischen Generalstabs die Mitteilung, daß in nächster Zeit auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Entscheidungskämpfe zu erwarten seien. — „Corriere della Sera“ droht wegen des Mißerfolgs der nationalen Anleihe mit einer staatlichen Zwangsanleihe.

### Amtliches.

#### Mehlzulage für die schwerarbeitende Bevölkerung.

Unter Aufhebung der vorläufigen im Erlaß vom 23. Juni 1914 bekanntgegebenen Regelung für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung wird über die zum Bezug der Zulage berechtigten Bevölkerungskreise und die Art der Zuteilung der Zulage Folgendes bestimmt: 1. Bezugsberechtigt sind 1. die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe im Sinne des § 4 Abs. 4 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915, Staatsanzeiger Nr. 25. 2. Die Angehörigen der Wirtschaft dieser Unternehmer, einschließlich des Befindes ausgenommen aber die noch nicht schulpflichtigen und die noch nicht aus der Schule entlassenen Kinder; 3. Naturalberechtigte, insbesondere Mienteller (Ausbinger, Prändner) und Arbeiter, soweit sie Kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn von dem Betriebsunternehmer Brotgetreide oder Mehl zu beziehen haben, Mienteller aber nur, soweit sie in der Landwirtschaft selbst mitarbeiten. (Die Anordnung, daß Tagelöhner das Brot mitbringen müssen, wird dadurch nicht berührt.) 4. Die im Hauptberuf in der Land- und Forstwirtschaft, in männlichen und weiblichen volkschulentauglichen Arbeiter. 5. Von der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung die Körperlich schwerarbeitenden Kräfte und zwar sowohl Unternehmer als Arbeiter, wobei aber Personen in günstigen Vermögens- und Einkommensverhältnissen nicht berücksichtigt werden sollen, insbesondere wenn sie Unternehmer sind. Ob eine Person zu den schwerarbeitenden Nichtlandwirten gehört, hat die über die Zulage entscheidende Behörde nach pflichtmäßigem Ermessen und unter Beachtung des Nachstehenden zu entscheiden. Als Körperlich schwerar-



beitend sind im allgemeinen nur die im Gewerbe und Bergbau, Gärten- und Salinenswesen beschäftigten Gewerbetätigen zu betrachten, soweit sie körperlich arbeiten, also nicht die kaufmännischen und technischen Kräfte. Insbesondere kommen in Betracht die männlichen Gewerbetätigen in der Industrie der Steine Erden, in der Metallverarbeitung, Maschinenindustrie, Lederindustrie und im Baugewerbe. Angehörigen anderer Gewerbezweige werden nur dann Zulagen zu gewähren sein, wenn sie den Nachweis besonders schwerer Beschäftigung erbringen. Es werden daher in der Regel keinen Anspruch auf Zulage haben die Angehörigen der Textil-, der Nahrungs- und Genussmittel-, der Bekleidungsindustrie, der poligrafischen Gewerbe, insbesondere der Buchdruckereien, der künstlerischen Gewerbe (Gold- und Silberwarenindustrie), des Handelsgewerbes, Versicherungs-, Wirtschaftsgewerbes. Weiblichen Personen ist nur Ausnahmeweise beim Nachweis verhältnismäßig besonders schwerer Arbeit die Zulage zu bewilligen. Die Familienangehörigen der nach Ziffer 5 Zulageberechtigten, welche nicht selbst körperlich hart arbeiten, erhalten die Zulage nicht. II. Die Zulage beträgt 50 Gr. im Tag für den Zulageberechtigten. III. Sie wird nur auf Antrag gewährt, wobei der Antragsteller den Nachweis zu führen hat, daß er zu den Zulageberechtigten gehört, wenn dies nicht amtlich bekannt ist. IV. Die Entscheidung über die Anträge kommt dem Ortsvorsteher zu.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Juli 1916.

### Die württ. Verlustliste Nr. 215

verzeichnis Verluste vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 119, vom Ref.-Inf.-Regt. Nr. 121, vom Inf.-Regt. Nr. 126, von der II. Wt. Ref.-Feldart.-Regts. Nr. 29, vom Ballon-Abwehkanonnen-Bug Nr. 2, von der 2. und 3. Reserve-Pionier-Kompagnie und von der Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 26.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ref. Friedr. Schönginger, Sulz, gef., Kopfsh. Ref. Christ. Klumpp, Röt, inf. Verw. gef. Dwm. Phil. Kraft, Witzbach, Schw. verw., Kopf, Rücken und beide Beine. Regstr. Adolf Riepp, Calw, gef., Rücken. Gren. Karl Frey, Schönmünzach, gefallen. Dwm. Ad. Großhans, Hünenberg, l. verw., l. Arm. Ers.-Ref. Jaf. Braun, Breitenberg, gef. Rücken. Ref. Gottl. Blaiß, Stammheim, gef., Rücken. Uffz. d. L. Hermann Lutz, Altensteig, l. verw., r. Schulter, b. d. Z. Gren. Johs. Mohrloch, Schönegrund, l. verw., Kopf. Dwm. Karl Gengenbach, Dönnischt, l. verw., Rücken. Uffz. d. R. Christ. Marquardt, Rofselden, Schw. verw., r. Arm, Gesäß, und r. Bein. Ers.-Ref. Christ. Hemminger, Verneck, l. verw., Kopf. Ref. Martin Großhans, Aichhalden, l. verw., r. Arm. Uffz. d. R. Jaf. Weiß, Althengstett, gef., Kopfsh. Dwm. Johs. Dengler, Sulz, Schw. verw., r. Hand. Ers.-Ref. Gottl. Volle, Hornberg, l. v. r. Hüfte. Ers.-Ref. Martin Schaible, Aichhalden, l. verw., r. Hüfte. Ers.-Ref. Christian Strohm, Gedingen, Schw. verw., l. Bein. Ers.-Ref. Karl Schaible, Spielberg, Schw. verw., Rücken. Pionier Adam Finkbeiner, Allmandle, l. verw., Hals. Uffz. Gottlob Faschnacht, Hesselbronn, l. verw., Brust, b. d. Truppe.

\* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Friedrich Lehre von Oberjettingen; Erwin Kessler von Ebhausen; Karl Beyle von Waldrennach; Hermann Teufel von Göttingen; Julius Braun von Vörschbronn.

ii. Wohltätigkeitskonzert. Am gestrigen Sonntag erfreute uns Herr Hauptlehrer Feucht mit dem von ihm geleiteten Kirchenchor und Vorkonzert unter Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte durch ein in jeder Hinsicht gelungenes Wohltätigkeitskonzert, das um so mehr dankbare Zuhörer fand, als seit letzten Winter keine derartige Veranstaltung mehr hier stattfand und der gute Zweck in gegenwärtiger Zeit besonders anerkannt werden mußte. Der zur Verfügung stehende Raum im „Grünen Baum“ war bis auf den letzten Platz besetzt und entsprechend flossen auch die Beiträge zu einer schönen runden Summe zusammen. Das Gebotene war eines solchen Zuspruchs wohl wert, da sämtliche Beteiligte ihre volle Kraft einsetzten und erfolgreich zum Gelingen des ganzen beitrugen. Das Programm ließ einen einheitlichen Grundgedanken — vom Krieg zum Frieden — erkennen. Mit einem Marsch von Schubert, auf dem Klavier vierhändig gespielt von Herrn Hauptlehrer Feucht und Fräulein Haug, wurde begonnen; friedliche Melodien auf dem Cello, meisterhaft vorgetragen von Herrn Prof. Weller, erklangen immer wieder dazwischen; Gesangstücke zu zweien und einzeln von Frau Oberförster Pfister und Fräulein Stöfänger kamen des öfteren zum wirkungsvollen Vortrag; das Ganze erhob sich zu seinem Höhepunkt in den teils im Chor, teils im Einzelgesang (Frl. Stöfänger und Herr Dettle) gehaltenen sechs niederländischen Volksliedern von Keemster: den Abbruch bildete ein Trauermarsch von Chopin, wiederum von Herrn Hauptlehrer Feucht und Fräulein Haug auf dem Klavier gespielt, und ein vom Chor gut wiedergegebenes Stück aus Schillers Glocke, komponiert von Romberg: „Holder Friede, läche Entsch, weilet, weilet freundlich über dieser Stadt.“ Die Kriegs- und Friedenslöhne, die die Zuhörer ernst und gelassen, vertrauensvoll und hoffend stimmten, werden im Alltagsleben weiter wirken und den Wunsch nach öfterer Wiederholung derartiger Veranstaltungen wie das gestrige Wohltätigkeitskonzert wachrufen.

\* Neue Fernsprechstellen. Am 10. Juli werden u. a. in Renthelm O. A. Calw und Pesperweiler O. A. Freudenstadt öffentliche Sprechstellen in Betrieb genommen, die sich auch mit der Annahme, Beförderung und Bestellung von Telegrammen befassen und für den Unfallmeldebetrieb eingerichtet sind.

\* Ein kostenloser, brieflicher Unterrichtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Weltsprache wird, wie man uns mitteilen bittet, demnächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich und Rußland den Gebrauch und Unterricht der deutschen Sprache verboten haben, steht man nun immer mehr die Notwendigkeit einer Weltsprache ein und man arbeitet eifrig, um alle Kreise für den Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache, die auch im Auslande schon weit verbreitet ist. Leser unseres Blattes, die an dem kostenlosen Fernunterricht teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Auskunftsstelle in Leipzig, Eisenacherstr. 17, senden.

\* Egenhausen, 3. Juli. Sicheren Nachrichten zufolge ist der 21jährige Silberarbeiter Gottlieb Bieble im Kampf für das Vaterland gefallen. Seine Kameraden verlieren in ihm einen treuen, lieben Freund. Von den Vorgesetzten war er geschätzt als tüchtiger, pflichteifriger Soldat. Ehre seinem Andenken!

(-) Stuttgart, 4. Juli. Beim König ist folgendes Telegramm vom 28. Juni eingelaufen:

Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß gestern die 27. Infanteriedivision gleichzeitig mit Truppen links von hier mehrere hintereinanderliegende sehr starke Werke vor ihrer Front eroberte. Ein karges Zusammenarbeiten aller Waffen und die von neuem bewiesene große Tapferkeit der Truppen verbürgten den schönen Erfolg. Gegner sehr starke Verluste. Durch Division allein 6 Offiziere, 737 Mann gefangen, 9 Maschinengewehre, 17 Minenwerfer erbeutet. Von diesen voraussichtlich noch mehrere, und eine Unmenge Material in den verschütteten Gräben.

Graf v. Pfeil.

(-) Döbel, (D. A. Neuenbürg), 4. Juli. (Neues Schulhaus.) Das nach den Plänen von Stadtbaumeister Schwanmann-Derrenals mit einem Aufwand von 80 000 M. neu erbaute Schulhaus wurde am gestrigen Sonntag von der Gemeinde, allerdings wegen des Ernstes der Zeit ohne größere Festlichkeit, übernommen.

(-) Kraß, 4. Juli. (Aus Liebeskummer.) Die seit Dienstag früh vermisste Flachspinnereiarbeiterin Mina Hahn hat den Tod im Wasser gesucht. Sie wurde gestern früh im Kanal der Flachspinnerei gefunden. Der Grund der Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

(-) Blausfelden, 4. Juli. (Schadenfeuer.) In Blaubach brach in dem Wohnhaus des Landwirts Jofel Feuer aus, das jedoch von der hiesigen Feuerwehr schnell gelöscht werden konnte. Immerhin ist ein Gebäudeschaden von ungefähr 1000 M. entstanden.

### Gabel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 4. Juli. (Schlachtwiehmärkte.) Zugeschrieben: 152 Stüd Großvieh, 91 Kälber, 93 Schweine. Ueberkauft: 8 Stüd Großvieh, 22 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qualität 132—135 M., Bullen 1. Qualität 112—114 M., 2. Qualität 105—112 M., Stiere und Jungkühe 1. Qualität 125—128 M., 2. Qualität 118 bis 124 M., 3. Qualität 112—117 M., Kälber 1. Qualität 140—145 M., 2. Qualität 133—138 M., 3. Qualität 125—132 M., Schweine 1. Qualität 130—133 M., 2. Qualität 126—129 M., 3. Qualität 120—125 M. Verlauf des Marktes: langsam.

### Wetterbericht.

Zwar wird der mitteleuropäische Hochdruck durch einen neuen im Norden aufgetauchten Luftwirbel bedroht, doch ist vorläufig noch keine dauernde Störung zu erwarten. Für Dienstag und Mittwoch steht warmes und vorherrschend trockenes, aber zu Gewittern geneigtes Wetter bevor.

Für die Redaktion verantwortlich: Frau Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

## Altensteig. Sämtliche Berufskleider

wie  
Schlosserranzige, Ipferranzige,  
Mehgerjaken, Bäckerjaken,  
:: Goldschmiedblusen, ::  
Arbeitsblusen blau und braun  
Arbeitschürzen blau, grün u. gelb  
Arbeitshemden  
empfehl billig

Fr. Baessler, Kleiderlager.

Altensteig.  
Die beste Liebesgabe  
für unsere Krieger  
ist Limonade-Pulver  
Marke „Sieger“

Apfelsine, Himbeer und Zitrone.  
1 Beutel, Preis 10 Pfg., ergibt  
in frischem Wasser aufgelöst 2 Glas  
à 1/2 l. vorzügliche Limonade.  
Eine köstliche Erfrischung für  
jedermann. Zu haben bei  
G. Strobel.

Ein solider  
**Knecht**  
findet wegen Einberufung meines  
seitherigen sofort Stelle bei  
Kalmbach, Hesselbronn.

Gestorbene.  
Lützenhardt, Gem. Sonnenhardt:  
Anna Maria Seyfried.  
Klosterreichenbach: Johs. Wast,  
Privatier, 75 J.  
Im Felde gefallen:  
Hermann Habermas, Leutnant d.  
R., Sohn des Staatsministers  
Habermas.

## A. Forstamt Altensteig. Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 7. Juli  
1/21 Uhr bei der Schuhhütte in der  
Gräfenhalde vom Scheidholz der Gut  
Höfingen: 33 Fhm. Nadelstammholz  
I.—VI. Klasse und 150 Bauflangen  
I.—III. Klasse.

Altensteig.  
Früch eingetroffen:



Feinst Nürnberger  
**Ochsenmaulsalat**  
in 9 Pfd.-Dosen M. 4.50  
in Feldpost-Dosen à 1/2 Pfd. —.50  
à 1 Pfd. —.85

Feinst eingemachte  
**Preiselbeeren**  
in 1 Pfund Dosen —.80  
" 2 " " " M. 1.50  
" 5 " " " M. 3.—  
" 10 " " " M. 6.—

bei  
Chr. Burghard jr.

Alle Bücher  
Zeitschriften, Landkarten  
und Musikalien  
sind zu Originalpreisen zu beziehen durch die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

## Altensteig. Tirderkranz und Kirchenchor

bite ich zu einer kurzen Besprechung  
auf Samstag, 10. Juli, 1/9  
Uhr in das „Jugendheim“.

Dirigent.

## Mädchen-Beluch.

Wegen Erkrankung meines Dienst-  
mädchens suche zum sofortigen Eintritt  
über bis 15. Juli ein fleißiges,  
eheliches

**Mädchen,**  
nicht unter 18 Jahren, welches auch  
in der Wirtschaft mithelfen muß.  
Karl Sprenger z. Krone  
Höfen a. Erz.

## Altensteig. Fliegenfänger

„Aeregon“, mit dem Stiff  
1 Stüd 7 Pfg.  
12 Stüd 70 Pfg.  
50 Stüd M. 2.50  
100 Stüd M. 4.50

## Bremfenöl (Rubin)

in Gläsern zu 30 und 40 Pfg.  
**Fliegen-Gläser**  
billigst bei  
E. W. Luz, Nachfolger  
Friz Bühler jr.

